

Z. 6
1885



Q. H.



Z 6
1885

Eigentliche Nachricht

Von

Dreyen Begeisterten

Magden/

Der

Halberstädtischen Catharinen/

Gvedlinburgischen Magdalenen/

und

Erfurtischen Liefen/

Aus

Zehen unterschiedenen eingelauffenen Schreiben
zusammen getragen

von

M. August Herman Francken/

der Zeit Pastore zu Glauche
vor Halle.

Im Jahr 1692.

ed. Joh. Chph. Löwe - Seb. Chph. Marquart



Eigentliche Handschrift

von

Erasmus Begeisterter

Walden

in

Alberthausen

Erasmus Begeisterter



Erasmus Begeisterter

Erasmus Begeisterter



M. August

der Zeit

Im Jahr 1822





I.

M. Achilles an M. Francken.

Mein Herz-Bruder/

Ich bin am Sonntage Nachmitta-
ge hieher kommen / umb die Magdale-
nen zu sehen / ich mag wohl sagen / daß ich
solche Liebe und Freude niemahls gese-
hen; Sie ist so brünstig / daß sie kaum
den Nahmen Jesu / oder der Erinne-
rung seiner Liebe und Gnade leiden kan /
alsbald sie davon redet / oder davon ge-
dencket / wird sie hingezücket. Sie bezeuget gegen ihre Freun-
de / insonderheit auch gegen mich eine solche herzlichliche und er-
freuliche Liebe / daß sie es nicht sagen oder exprimiren kan / aber
der Unterscheid zwischen dieser Liebe / und die sie zu Jesu dem
HERRN hat / ist so groß / daß sie durch der Menschen Liebe /
sie sey so herzlich als sie wolle / doch nicht kan beweget werden /
als durch die Liebe Jesu geschicht / so offft sie davon höret / oder
davon gedencket. Die Freude aber ist so groß / daß das Herz
ihr gestern Abend und heute früh hoch ausschlägt / und ich
fürchte / wo der HERR dieselbe nicht mindert / oder sie son-
derlich

A 2

derlich

derlich stärcket am Leibe / so werde sie gewiß vor gar zu grossen
Freuden sterben / natürlich scheint es / werde sie es nicht lan-
ge mehr ertragen können. Des HERRN Wille geschehe! Es
ist ihr von dem HERRN ein so gehorsam Herz geschencket/
daß sie an nichts denken mag zu reden oder zu thun / es sey
denn GOTTES Wille. Catharina, Prætorii nostri ancilla,
kam gestern Abend her / die hat die Ecstasin gestern und heute
fast continuirlich gehabt / sie sitzen gegen einander wie ein paar
Bilder ohne Empfinden / und wissen / wenn sie zu sich selbst
kommen / ihre Freude nicht gnung zu entdecken / wie sie denn
auch / insonderheit Catharina, sehr wenig reden / mit Vor-
wenden / daß sie nicht Freyheit darzu haben / und es GOT-
TES Wille nicht sey / dem sie nicht widerstreben wollen. Ih-
ren kindlich-demüthigen Gehorsam würde der Bruder sehr
verwundern / wenn ers sehen solte. Ich finde nichts / als
des HERRN wunderbare Güte in lebendiger Heiligung/
und möchte nicht gerne auch nur den gerinsten ungleichen Ge-
danken fassen / denn warumb solte ich GOTTES Werk/
welches mir so hell in die Augen leuchtet / in Zweifel ziehen/
oder läugnen / der HERR hat ungehindert Macht zu thun/
was er will / und wird mich behüten / seine Wege und Wer-
cke zu meistern. Er sey ewig gelobet. Halleluja / Amen.
Der Bruder grüsse unsern lieben Vater / Herrn Spenern/
und alle Brüder / insonderheit Schaden und Schrödern.
Der HERR sey mit euch allen.

Qvedlinburg. den 15. Decmbr.

1691.

M. Achilles.

Idem

II.

Idem ad eundem.

Gnade und alles Wolgefallen der
Güte Gottes in Christo Jesu
dem Hochgelobten von Ewigkeit
zu Ewigkeit.

Mein theurester Bruder.

DEs Herrn Sprögels Brieff beliebe er zu erst
zu lesen/ als den er gestern und vorgestern geschrie-
ben. Der Anhang/ den ich auf Hn. Sprögels Ver-
langen darzu gesezet/ wird dem Bruder meine einfältige/
weiß nicht/ob auch tadelhafte Meynung anzeigen / dieses
kan ich ungemeldet nicht lassen / daß ich auff Entzückung
nicht sehe/wohl aber auff die Krafft der Heiligung/ welche
der Herr/der Barmherzige an den Armen/ seinen lieben
und unmündigen Kindern erzeiget. Ein Demüthiger und
kleiner/aber reiner/ solche Gnad und Ruhe sind; und hier-
auff hoffet auch meine elende Seele / und flehet zu seiner
Barmherzigkeit/ die da groß ist/ daß er mich im Glauben
stärcken wolle/ in seinem heiligen Kind Jesu zu lauffen/
umb die Heiligung / zu welcher er uns beruffen hat / mit
Nachjagen zu ergreifen / damit ich endlich die Krafft des
Lebens Jesu Christi zu warhaftigen und einfältigen Ge-
horsam und reinen Friede der Seelen also genieffen möge/
daß ich dem Vater und seinem allerheiligsten Sohne zu al-
lem Gefallen meinen elenden Lauff führen möge. Reiniget

A 3

mich

mich der HErr von aller Untugend/und bin ich ihm in rei-
ner Liebe Iesu gehorsam nach seinem Willen/so bin ich zu-
frieden/denn es ja leider lange gnung gewähret/das ich mich
unter ihm und seine gewaltige Hand nicht habe demüthi-
gen und gehorsam seyn wollen. Nun von nun an will ich
durch die Krafft seines Geistes gestärcket/seine Heiligungs-
Gnade nicht mehr verschmähen/denn er ist mein Gott/und
ich bin sein Eigenthum. Auf Entzückung kan ich nicht war-
ten/ denn wie könnte ich dem Heiligen und Barmherzigen
Maas und Weise vorschreiben/ich weiß ja nicht/ob er der-
gleichen Gnade allen seinen Kindern verheissen/ich bin nicht
werth einiger Barmherzigkeit des himmlischen Vaters/
und lebe blos seiner Gnade und Willens von nun an bis in
Ewigkeit. Der Bruder hat verlanget/ich solte ihm aus-
führlich berichten/ wie es mit Herrn Prætorii Catharina
stehe. Antwort: In einem wunderstillen/seligen/ freudigen
Zustand befindet sich das liebe Kind Gottes. Ich weiß
nicht/ob ich einen Menschen gesehen habe/da die Liebe der
Welt und die Vernunft so getödtet/ und die Liebe Iesu so
brünstig sey/als bey ihr. Sie kan kaum einen Gedanken
ertragen/wiewohl sie fast an nichts/ als an die Liebe Iesu
in reiner Liebe gedendet/so wird sie hingerissen; Vorgestern
Abend und Gestern hat sie fast stets in dergleichen entzück-
ten Zustand hingeseffen. Sie rühmet die überschwengliche
Freude/die ihr der HErr schencket/wiewohl sie an ihr nicht
zu sehen ist/denn sie ist wundersanfft und stille. Sie möchte
den Bruder wol gerne sprechen / wenn Gott es fügen wol-
te/das er bald hieher käme: Redet legt davon / das der
HErr sie bald von der Welt nehmen würde/ denn sie wird
sehr/sehr schwach durch die Hefftigkeit der Liebe und Freu-
de/welche des Leibes irdische Gefäß nicht tragen kan. Er
werde aber bald grosse Wunder thun / das alle Welt sich
wun-

wundern werde. Die Quedlingburgische Magdalena wird
über die Massen angegriffen/das Herz springet ihr im Lei-
be hoch auf/das sie öftters sehr schlucket/lacht aber in dieser
Angst des Leibes mit grosser und lieblicher Freundlichkeit/
und rühmet die gar zugrosse Freude/davor das Herz zer-
springen wolle. Es gehen schreckliche Lasterungen zu Qued-
linburg und hier davon/und wird der Teufel nicht feyren/
Trübsalen hierüber zu erregen. Der HERR aber ist mein
GOTT und meine Krafft. Mein lieber Bruder / grüsse
herzlich unsern theuersten Vater Spenern / die Geliebten
desselben allesampt ic. Der HERR sey euer Licht und
Heyl/ Amen. Halleluja!

Halberstadt/ den 16. Decembr,
Anno 1691.

M. Achilles.

III.

Copia des Brieffs/ so der Herr
Sprögel an Hn. M. Francken
geschrieben.

Gelobet sey der HERR / der zu Zion groß
Heyl beweiset.

Was der Herr Herr neulich zu Halberstadt n. Hn.
Prætorii Hause an dessen Magd erwiesen / ist dem-
selben schon bekandt. Ich vermelde demselben aniego ein
dergleichen/ wo nicht herrlicher/ welches GOTT nach seiner
unergründlichen Güte an meinem Hause erwiesen / und
mache

make ihn und alle/die in der Liebe Gottes aufrichtig wandel n/einer grossen Freude/wie ich hoffe/theilhaftig. Es hat neulich Gott der HERR meine Magd/Magdalenen also umgewand/daz ich sie nunmehr vor eine theure Schwester in Christo halte/und ist wohl warhaftig an ihr auch erfüllet worden die Weissagung Joel. II. 28. Denn da sie am nechster Mittwoch/als den 9. dieses zur Predigt gehet mit meinen Kindern/und ihr das Herz und Gewissen sehr unruhig ist/daz wie sie berichtet/sie nicht weiß/wo sie sich lassen sol/überfällt sie alsbald nach verlesenem Text ein sehr süßer Schlaf/dessen sie sich nicht erwehren kan. In diesem Schlaf ist sie sitzen geblieben/bis jeder man aus der Kirchen gewesen/da sie denn von meinem Kinde angestossen worden/aufzustehen und mit zugehen/alleine man hat sie nicht auffbringen können/und weil ichs alsobald innen worden/bin ich zu ihr hingegangen/und habe sie in folgender positur angetroffen: Ihre Hände lagen gefalten in der Schoß/und ihr Angesichte war in die Höhe gerichtet mit starren offenen Augen/als eines/der den Himmel recht betrachtet/dabey war eine ungemeyne Freundlichkeit bey ihr zu sehen/und zugleich flossen die Thränen Stromweise über die Backen. Ich redete sie an/sie sollte aufstehen/sie antwortet nichts. Ich ergriff sie bey der Hand aufzurichten/alleine es war nichts zu thun/die Hände waren so schwer/als wären sie todt/und sie saß unbeweglich/und veränderte keine Mine. Als ich sie aber zum drittenmal anredete/und fragte/ob sie nicht wolte nach Hause gehen? antwortete sie/Nein; ich führe fort zu fragen/warum sie nicht wolte weggehen/was ihr anginge? Sie antwortet: Es wäre ja gar zu schöne/gar zu helle/der Herr Jesus glänzte ja gar zu schöne/welches sie etliche mahl mit sehr freundlichen und freudigen Worten und Thränen wiederholte. Und dieses sahen und hören

reten

reken mit an der Organist / Herr Werkmeister / Aedituus.
Da sonderlich der erste sie fleißig betrachtete / und darüber
erstarrete. Kurz / sie war also aus sich selbst gesetzt / daß ich
sie wie ein Kind mußte lassen durch einen Knaben bey der
Hand nach Hause leiten. Als sie nun ins Haus kommen /
und meine Frau ansichtig war / da gieng die Freude wieder
an / und kunte ein Thränen dem andern kaum weichen / da-
bey war ihr stetes Wort: Es war ja gar zu schöne. Von
derselben Stunde an / da sie ausser sich selbst gesetzt wird /
und zwar also / daß sie bey offenen Augen nichts siehet / und
hilfft kein schreyen / kein ruffen / kein schütteln / kein anstreis-
chen / sie ist wie todt / nur daß der Athem gar sachte ge-
het / und sie gar schöne dabey aussiehet / und so bleibet sie öf-
ters ein Viertel / oft eine halbe Stunde / öfters auch kürze-
re Zeit sitzen / dabey redet sie wenig / aber wenn sie gefragt
wird / antwortet sie gar verständig / und weiß die dicta Scri-
pturæ Sacræ , darauß sie sonst wenig Acht geben / (denn sie
war ein grundböses Mensch / wie sie es jetzt und gar gerne
und ungefragt gestehet / aber sie war es) also auff sich zu
appliciren / daß sich iederman / wer es höret / und sie vorhero
gekandt hat / darüber verwundert. Sie nimmt auch fast
bey allen an sie abgehenden Fragen Gelegenheit von der
Reinigkeit des Hergens zu reden / saget / Gott wolle ein
ganz reines Herze haben / es müsse der Mensch an keinem
einzigen Dinge mit dem Herzen kleben / ausser blos an
Gott / man müsse die Welt nicht lieben / noch was in der
Welt ist. Sie mercket gar genau die List und Verführung
des Satans / der ihr unterschiedliche Gelegenheit giebet
zum Zorn und Fluchen / als welchem sie bisher ganz erge-
ben gewesen / und weiß solches zu evitiren / sagt / Christus
sey mächtiger in ihr. Ich habe sie nach dem Paroxismo ge-
fraget / wo sie gewesen / Sie antwortet: Bey Christo. So
sind

sind ihre Worte. Befragt/ was derselbe mit ihr geredet?
Solche Wort/die kein Mensch aussprechen kan. Sie will
von nichts wissen/als von Christo / der müsse im Herzen
seyn/spricht sie. Sie vermahnet/man solle nicht nur mit
dem Munde/sondern mit dem Herzen beten / der äussere
Tempel und steinernes Haus mache es nicht aus / man
müsse den rechten Tempel/das Herz/mit vor GOTT brin-
gen. Unser Herr Ober-Hoffprediger besuchte sie am Don-
nerstag Abend/und redete sie unter andern an: Sie sey ja
eine arme Magd/ Sie antwortet: Ja. Aber GOTT siehet
keine Person an/ ich bin elend und arm/ aber der HERR
sorget für mich. Und als auf Begehren des Herrn Ober-
Hoff-Predigers mit ihr gesungen wurde: Nun lob meine
Seel den HERRN 2c. da zog Sie hin/ und wurde still
unter dem dritten Vers/da denn in Beyseyn des Ober-Hof-
predigers die Augenslieder mit dem Finger eröffnet/ und
mit Gewalt weit von einander gezerrt wurden/ davon sie
aber im geringsten nichts gefühlet / dabey hat sie seithero
Mittwochs bis dato nicht gessen oder getruncken / sondern
wenn man ihr was bietet/so antwortet sie: Sie habe schon
geessen und getruncken/wenn man fraget / was denn?
antwortet sie; Christus speise und träncke sie mit seinem
Blute. Ihre Arbeit hat sie nicht verrichtet / aber nunmehr
ist sie so matt/das wir ihr heute haben müssen ein Bette in
die Stube schlagen. Es haben sie über hundert Personen
heute/den 14. Decembr. über dreyhundert gesehen/und wer
sie siehet / der entsetzt sich darüber. Ihr Herz ist voller
Freude und Liebe / das sie es nicht gnungsam aussprechen
kan. Sie kan auch nicht leiden/das man den Nahmen Got-
tes misbrauche. In Summa/es ist unmöglich/alles zuver-
melden/es stünden etliche Bogen davon voll zu schreiben.
Ich habe 2. Medicos consultet / Herr D. Schmiden/und
am Lic.

Lie. Grüling/ welche keine Schwachheit oder Kranckheit
an ihr finden können/ ihr puls gehet natürlich / die Farbe ist
schön/ und was sonst beyhm Frauenvolck ein fast dergleichen
leibliches Wesen verursachen kan/ ist nicht bey ihr zu finden.
Am vergangenen Frentage kam die Jf. Bibartin und Wie-
sin zu uns/ und brachten Hn. Pratorii Magd mit sich / da
entstunde nun eine grosse Freude bey uns. rer Magdalenen/
aber diese Freude that ihr nichts/ sondern so bald man auff
Gottes Wort kam/ da zogen diese beyde lieben Kinder zu-
sammen hin/ und erstarreten / und haben es vierzig Perso-
nen angesehen/ wie sie beyde etliche mahl über eine Viertel-
Stunde ganz erstarret beyeinander gessen. Es ist dieses
ein solches Werck/ dergleichen wol nicht neulich geschehen/
und gestehe ich gerne / daß meine Vernunft hierüber zu-
schanden wird. Mein werther Bruder/ rede doch mit dem
lieben Herrn D. Spenern/ (welchen sampt seinem lieben
Hause ich sampt meiner Frau ganz gehorsam und herzlich
grüsse) aus dieser Sache/ und lasse mir doch ohnbeschwer
ihre Meynung davon wissen. Fället ihm auch etwas bey/
das hierinne noch genauer untersucht werden müste/ und
noch nicht untersucht worden/ so bitte es doch ohnbeschwert
zu communiciren/ was alhier weiter passiren wird / will ich
auch schon zu rechter Zeit berichten. Der HERR HERR
aber kehre aller Herzen zu ihm / und erbaue dadurch sein
werthes Zion/ auf daß die Ehre seines Reichs groß/ und die
Herrligkeit seines Namens ausgebreitet werde ic. Der
HERR sey ihrer aller Schirm.

Qvedlingburg/ den 15. Decembr.

Anno 1691.

Sprögel.

B 2

IV. Ex.

IV.
Extract eines Schreibens / Herrn
D. Brückners an D. Breithaupt.

Wen Herr Lic. Schmatzen liegt eine Magd / so der
Teuffel etliche Wochen her grausam zugesetzt / die
aber auff ihren Knien Gott um liberation sehnlich ange-
flehet / krank / die hat fast wie Engelbrecht / visiones , und
Ecstases, redet viel vom Himmel und der Hölle / sagt einem
und andern / was ihm noch mangelt / und in was statu er
ist / wird sterbenskrank / wenn böse Leute in die Stube kom-
men / sie li: s mir neulich sagen / ich solte ihr doch zusprechen /
danckte mir / daß ich sie jüngsthin / wie sie einmal bey mir
gearbeitet / und den Nahmen Gottes mißbrauchet / ge-
strafft / erzehlet mir mit grosser Freude / wie sie Himmel
und Hölle gesehen. Viel Studiosi kommen hin und hören
sie an. Neulich kommt Herr Nidel / und disputirt mit
andern Studiosis in der Stuben / darüber hat sie sich sehr
geeiffert / sagte zu mir / Herr Doctor, dort gilt solch dispu-
tiren ganz nicht / der Mensch hat mir durch seine Präsenz
grosse Angst verursacht; Sie kan weder lesen noch schrei-
ben. Von Herrn M. Francken redet sie viel gutes / prä-
sagiret hiesigem Orte grosse Straffe; Wann böse Leute in
die Stube kommen / wird sie gleich ohnmächtig / redet viel
in Ecstasi constituta , quæ ipse audivi, und sich nicht wol
schreiben lassen. Senatus wird deswegen wol eine Inqui-
sition , wie ich vermuthe / formiren; Sie sagte neulich /
Gott wird seine Gläubigen in Erfurt wol erretten. Wenn
man sie genau und specificè von der Seeligkeit / was sie ge-
sehen / fraget / antwortet sie: Sie dürffte es noch nicht sagen /

ia

in genere aber saget sie unterschiedliches. e. g. Gott habe
sie vor einem grossen Psuhl vorbei geführet / der wäre
nicht zu übersehen gewesen / darinnen hätten sonderlich eine
grosse Menge d. d. d. Geistliche gelegen / deren sie auch et-
liche kennete / dann wäre sie in einen Weinberg geführet
worden / da hätten etliche mit ihr hacken müssen ; Weiter
wäre sie vor ein Gebüsch kommen / dadurch hätte sie erst
nicht gewolt / endlich hätte sie Gott mit sich geführet / nach-
gehends hat sie einen ganzen Tag in der Irre herum lauf-
fen müssen / biß sie endlich in eine Probir-Stube von Gott
geführet worden / der hätte mit einer Ruthen vor ihr ge-
standen / und ihre begangene Sünden vorgehalten / und
vieles / das sie nicht gewußt / daß es Sünde wäre / von da wä-
re sie in die ewige Freude geführet worden / da ihr Gott was
zu essen gegeben / welcher Geschmack unbeschreiblich wäre /
(wie sie in Ecstasi gelegen / hat sie mit dem Munde gekäuert)
Da wäre auch ein Baum gestanden / an welchen Blätter /
welche herrliche Buchstaben gehabt / die sie lesen müssen.
Wie ich sie nun fragte / was darauff gestanden ? wolte sie
nichts sagen / welches sie allezeit thut / wenn man ad specia-
lia kömmt / da sie endlich so viel von sich heraus läßet / Gott
wolte es nicht haben / daß sie es noch eröffnen solte. Sie sag-
te zu mir / Herr Doctor, er muß auch mit mir in Weinberge
hacken / sahe sich um / wolt erst nicht dran / doch war er so
bald fertig. Ich sage seine Hände an / er hatte keine Schwü-
len gehacket / und war auch mit in der Probir-Stube / Gott
sagte ihm hernach eine schöne güldene Krone auff / da hat er
keine Paruque uff / wie er hie hat / Gott zog ihm auch ein
schönes Kleid an / so nicht solche Falten / wie dieses / hatte. Er
hänget aber noch an einer Kette / die ist gar schön / daran zie-
het er noch / will sie zerreißen / sie wird bald entzwey reißen.
Sie ermahnete mich / ich solte im Creutz ja gedultig seyn /
B 3 man

man würde mir zwar unredt thun/ das solte ich nur übersehen/ es würde alles gut werden. Wie sie nun im Bette immer ächzet/ und ich sie fragte / ob ihr denn so übel wäre/ antwortete sie/ sie wäre zwar in lauter Freude / alleine das Fleisch müste noch so viel ausstehen/ sie stürbe iso noch nicht/ doch würde ihr die Zeit lange werden/ ehe sie aus der bösen Welt käme. Sie dancke Gott/ der sie nicht in ihren Sünden verderben lassen / man hätte ihr vielmahl das Abendmahl nur zugestossen (his verbis utebatur) welches sie unwürdig genossen. Als sie gegen andere gesagt / ich hätte nur zwey an meinem Tische/ so fromm/ nahm ich Herr Crophium mit/ als sie den sahe/ sprach sie mit Freuden / den Herrn hab ich auch da gesehen/ ich weis zwar nicht / wie er helffet / sagt ihm aber auch/ was bey ihm noch zuerinnern. Herrn D. Tengel/ Herrn Weidling/ Herrn Fratscher/ Herrn Urbich/ Herrn Schilling / und mehrern hat sie auch gesagt / was bey ihnen noch manqvirts. Zu mir sagte sie/ Herr Doctor, es wird ein grausam Regeln über die Gottlosen kommen von Gott in der Kürze. Sie sagte mir zu / wenn sie wieder gesund würde/ wolte sie in meine Studier-Stube kommen/ und mir ein und anders erzehlen. Herr Doct. Vesti sagt: Er hätte dergleichen Kranckheit sein Lebetage nicht curiret. Wenn Leute kommen/ so ihr anständig / ist sie wie gesund/ redet gang frisch/ wo aber ihr unanständige Leute kommen/ bekomt sie gleich Angst und Schweiß. Sie sagte zu mir / sie könnte es so fort mercken / welche fromme und böse Leute wären. Ich vermuthe/ wie gedacht / es werde über diese Magd eine Inquisition angestellet werden. Es läuft viel Volck ins Haus. Ist fällt mir bey / daß sie erwehnt/ sie wolt ihren alten Rock und Schuh / darinnen sie der Teufel vexiret / nicht wieder an den Leib bringen/ da antwortete ich: In den Kleidern würde wol nichts stecken.

Sed

Sed illa respondebat: aber Gott hat mirs befohlen. Et-
nen andern Rock hätte sie schon/ ein paar Schuhe würden
ihr schon Christliche Leute verehren. Promittebam ipsi par.
Sie ist eine Stube von Franckenhausen/ Kessel genandt/
eines Müurers Tochter/ kan weder lesen noch schreiben/re-
det sonst ganz nichts unverständigs. Ich will mit Fleiß
beobachten/ was der Exitus seyn wird. Sie hat noch conti-
nuè Ecstases, sagt/ sie müste viel Leute mit übers Welt-
Meer führen/ welche ihr so Mühe machten. Erfurt/ den
7. Decembr. 1691.

V.

Idem ad eundem.

Dab ich schon jüngsthin wieder von Herrn Lic. Schmal-
kens Magd Erwähnung gethan/ so kan doch vor gros-
ser Freude in Gott nicht umh'n/ seine Bunt er noch ferner
auszubreiten; Gestern Abend gegen 6. Uhr ging ich zu ihr/
sie zubesuchen/ da fand ich bereits bey ihr meine Herren
Tischbursche/ Herrn Crophium, und Herrn Virginium,
und lag sie in dem in Ecstasi, redet die herrlichsten Verse/
über eine halbe Stunde wohl ohngefähr zwey hundert/ und
solche ohne Hæsitacion, daß ich erstaunete/ dadurch uns Gott
wolte überzeugen / die wir uns über ihren Zustand viel
Scrupel gemacht/ daß er in diesem zu ihm bekehrten Werk-
zeuge kräftig sey. Wenige materialia dieser Verse (denn
die Verse selbst konte ich wegen Schwäche meines Gedäch-
tnis nicht behalten) waren: daß sie Gott dankete für die
Gnade ihrer Bekehrung/ erfreuete sich über den schönen
Wald und Seeligkeit/ darein er sie geführet (denn Gott
hätte ihr/ wie sie hernach/ als sie auffgewacht/ sagte/ die See-
lige

ligt: it in Gestalt eines Waldes gewiesen/bat/das doch Gott
die Bösen in der Welt bekehren wolte/ wo sie noch zubekeh-
ren/die Frommen auch erhalten wolte/ seuffzete über die / so
wiederzurück giengen/ nennete expressè die fr. N. N. thate
grosse imprecationes, das sie so schändlich / da sie im guten
Stande gewesen/zurückē gegangen/sagt auch/das es mit sol-
chen schwer zuginge/wenn sie wieder zu Gnaden kommen
soltten. ic. Gott solte ihr in der Welt / so lange sie noch drin-
nen leben würde / Krafft und Stärcke des Glaubens ge-
ben/das sie nicht von der Welt verführet würde/tröstete sich
dabey/das es Gott werde thun / sie wolte auch ihre Neben-
Christen/ wo sie seinen Willen erkennen würden / Busse
und Bekehrung verkündigen / weil erschreckliche Gerichte
Gottes bevorstünden (davon machte sie viel Worte) die
Laster-Zungen würden grosse Schmähungen ausgießen/
die sehe sie/wie sie würden heraus gerissen / und in den feu-
rigen Pfuhl geschmissen werden / bat sehr und ängstlich
vor ihre Mit-Christen/ das sie doch Gott wolte vom Ubel
erretten und bekehren. Unter obigen Materien/so sie alle
mit herrlichen Versen ohne hesitation nach einander (ihre
Hände wie ein Perorans auff einem Catheder mit Freuden
zur Scansion der Verse erhebend) recitirte / fing sie auch
Versweise von den andern Sachen abrumpiret an: Ach!
wie grosse Freud ist alhier/ wie schön ist dieser Wald / was
herrliche Music stimmen die Engel an? Ach liebster Gott!
wie erquickest du mich so schön (und käuete dazwischen)
Alle Beystehenden mußten Gottes Wunder mit Erstaun-
nen anhören/wie sie hernach auffwachte/fragte ich sie/ob sie
denn wüßte/das sie Verse geredet/ und ob sie selbtige igo nicht
widersagen könnte / sagte sie nein/ sie könnte igo keine sagen/
wenn sie aber so läge/hätte Gott sie in Arme / und betete ihr
alles

alles vor. Die Post eilet / kan also nicht mehr schreiben. 2c. 2c.
Erfurt / den 18. Decembr. 1691.

Brückner / D.

P. S.

Vom Senatu saget sie / er hätte Gottes schwere Gerichte über sich / wenn sie es wüßten / würde ihm in der Welt weder Essen noch Trincken schmecken / Gott hätte ihr der Welt Bosheit vorigen Tag vorgestellet / sie wäre darüber erschrocken / und erzittert / was vor Sünden in der Welt vorgiengen / sie könnte es nicht beschreiben.

VI.

Extract aus der Frau Hoffrätthin
Schreiberin

Brieffe von Halberstadt.

Die Catharina Prætorini ist noch so / wie sie gewesen / sie gehet in grosser Stille einher / und ist dem lieben Gott von Herzen gehorsam. Auch die zu Quedlinburg: sie thun ihrer Herren Arbeit wieder mit grosser Treue / wenn man mit sie von der Liebe Gottes / und seinem Kind Jesu reden will / so werden sie in den Augenblick dahin gerissen. Am dritten Feiertage war die Catharina hier in der Kirchen / wie nun sehr viel von dem lieben Jesu geredet war / wurde das Mensch in solche Freude gesetzt / daß sie mit lauter Stimme zu ruffen anfang / und ihre beyde Armen zusammen schlug / worauf sie dahin sanck / und mußte aus der Kirchen geführet werden.

Ⓒ

VII. D.

VII.

D. Brückner an D. Breithaupten.

Herrn Lic. Schmalzgens Magd hat bis dato noch Ecstasies, sagt vielen guten und frommen Herzen/so sie nicht für Spötter hält worinnen sie sich ändern sollen. Ich und Herr Crophius haben uns eine Zeit her Scrupel über ihr gemacht/ ob es auch mit ihr richtig aliquid boni supernaturalis wäre? oder ob sie vielmehr von den Leuten möchte iudicia von einem und andern gehöret haben/und selbige icso quasi de suo vorbringe/allein Gott weiset uns/das es sonder Zweifel keine Fallacien sind. Sie redet von der Freude des ewigen Lebens / und was ein- und andern mangelt / offemahl in Ecstasi Berweise. Gestern hat Herr Crophius über 20. Vers / so sie deutsch in Ecstasi nacheinander vorbracht / von ihr gehöret / sagte / er hätte nun disfalls keine rationem dubitandi mehr. Die Jungfrau hat neulich bey ihrer Anwesenheit dergleichen gehöret. Neulich hatte sie gesagt / Herr N. N. hätte ihr Gott im Himmel vorgestellt / bey dem hätte ein langer hagerer Mann gestanden / judicamus Sp. illum esse, quem neque vidit, neque concionantem audivit (fuit enim sic tantum per anni quadrantem) beyde hätten schöne Kronen auf ihren Häuptern gehabt / doch N. eine schönere als dieser lange Mann. Neulich sagte sie auch zu mir / die Leute denken / ich solte die ganze Welt bekehren; Nein / sondern Gott stellet mir nur etliche wenige Personen / denen ich sagen soll / was zu sagen / vor. Sie sagte weiter / ich weiß nicht eigentlich / wie es Gott noch mit mir haben will / wie ich mich künfftig / wenn ich wieder
auf

auffomme/ (welches sie gewiß glaubte) eigentlich mit Ver-
mahnen verhalten soll. Sie hätte in dieser kurzen Zeit so
viel gelernt / daß / wenn sie schreiben könnte / ganz Erfurth
voll schreiben wolte / Gott liesse es aber ihr auch nicht zu/
Daß sie ihre Visiones noch eröffnen solte. Neulich hatte sie sich
sehr geängstiget / und zur Frau Lic. Schmalgin gesagt: Sie
hätte etwas geredet / das sie nicht reden sollen / davor mußte
sie schreckliche Angst und Bangigkeit leiden / wenn sie aus-
käme / wolte sie wenig Personen / so keine Spötter wären/
(denn wenn dergleichen zu ihr kommen / redet sie gar nichts/
und hat nur Angst) viel gutes erzählen / hätte unter andern
meine Schwester / Jungfrau / Crophium und mich genen-
net / denen sie unterschiedliches erzählen würde ; vor viele
Leute hat sie gesorgt / daß sie wieder würden rückgängig
werden / so iezo es gut vorgäben. Von der N. am Jesuiter-
Collegio will sie nicht wol sentiren / sagt / ihr Wesen wäre
viel heuchlerisch / rühmen sich auch Offenbarung / da es
falsch wäre. Selbst habe ich davon nichts gehöret / Hr. M.
Süsse sagt mir s. N. N. S. ist auch bey ihr gewesen / von dem
sie hernach judiciret / wenn er zu Hause wäre / wäre er sehr
gut / alleine wenn er den Mantel umthät / und in die Welt
ginge / wäre er noch furchtsam. Herr N. N. hätte frisch ge-
redet / ic. judicirte sie auch von Herr N. N. Neulich wie sie
eben in Ecstasi lag / war ich mit Herr Doctor N. N. und
meiner Jungfrau nach der Frentags- = Vestunde bey
Schmalzens / da sagte sie in Ecstasi : Herr N. N. hat erst
nicht viel gehabt / iezo hat er etwas / und will immer mehr
haben / jüngst hat er wieder einen Weinberg gekauft.
Von der Frau N. sagt sie / die Frau Doctorin glaubet / sie
glaubet auch nicht ; sagte hernach zu mir extra Ecstasine /
wenn doch nur die Frau Doctorin recht glauben könnte.

Es helfet ja / es ist unmöglich / ohne Glauben **GOTT**
zu gefallen. Der Rath hat etliche mahl wieder zu N. N.
geschick / ob er nicht wiederkommen. Gut ist's / daß er weg.
Es dürffte die Magd nach ihrer Wiederkunfft vorgefor-
dert werden. Sie sagte / Sie wolte ihnen wenige doch kräft-
tige Worte sagen. Sie kennete zwar keinen davon / **GOTT**
hätte sie aber ihr alle vorgestellet. Sie sagte / wenn sie am
besten wider den Hn. N. deliberiren und schreiben würden /
würden sie die Federn hinwerffen / und ihnen schlecht ge-
hen. Binnen Jahresfrist / ehe übers Jahr Himmelfahrt
käme / würde sich viel unglückseliges hier begeben. **GOTT**
aber werde nach und nach seine Gläubige heraus erretten.
Man sagt / es wäre in der Augustiner Gemeine auch ein
einfältig Weib / so wunderbare Sachen reden mag.

Brückner / D.

IIX.

M. Achilles an die Frau Hoff-
Räthin.

Der **HERR** / der Hochgelobte von Ewigkeit /
ist mit uns allen / Halleluja!

Hoch-Edle / Hochgeehrte Fr. Hoffrätthin /
Hochgeneigteste / und in dem Heiligen unsern Erlöser
Jesu Christo geliebteste Freundin.

Ich habe bey letzter Mittwochs-Post an Herrn M.
Francken berichtet / daß der **HERR** / des Herrn Ober-
Ein

Einnehmer's Prætorii Magd/Catharinam/am verwichenen
Montage zu Abend nach 7. Uhr gar plözlich mit Krank-
heit beleet/und bey derselbē sich grosse Barmherzigkeit of-
fenbahre/da ich denn Hn. M. Francken gebeten/er wolle ihr
freundliche Nachricht davon geben/ und den HErrn nebst
ihr loben/ ich kan aber durch die hergliche dem HErrn und
ihr bekante Liebe genöthiget nicht unterlassen/ihr selbst eini-
gen/genauern und ausführl. Bericht davon zuertheilen/ob
etwan dem HErrn in Gnaden gefallen möchte / durch die
Bekänntnis dieser ungemeynen Gnaden-Erweisung sie vor
seinem Angesichte noch tieffer und herglicher zu demütigen/
und ihre Liebe zu seiner ewigen Gürtigkeit brünstiger zu ma-
chen. Ich habe bey den lieben Menschen/ehe sie noch krank
worden/eine hergliche Bussē und rechtschaffene Treue gegen
GOTT gefunden/und habe sie umb derselben willen sehr ge-
liebet; Aber GOTT/ der ihr inwendiges kenneet/ Hertz und
Nieren prüfet/hat sein Verck in ihr weit deutlicher und rei-
ner erkant / und sie würdig geachtet / daß er seine Gnade in
ihr zu unser aller Verwunderung/und zu seiner Ehren ent-
decket: Sie lieget in grosser Gedult und Stille ihrer See-
len/ und redet von nichts anders/als von der grossen Liebe/
und ihre Worte sind so viel Geistes/ Liebe und Gewisheit/
das ich nicht sagen kan. Wann sie von der Liebe und Treue
GOTTES redet/ wird sie öffters ganz hingerissen/ daß/ob sie
gleich ihre Augen starre offen hält/sie doch nichts lieblich sie-
het noch höret/läset auch in diesem Stande vielfältige Thrä-
nen fließen/breitet die Hände aus/als ob sie ein ander umb-
fassen wolte/und bezeuget durch ängstliches liebreiches seh-
nen ein innigliches Verlangen/ und durch niedergeschlage-
nes Gesicht eine tieffe Demuth gegen den Heyland/ der sich
in dieser stille als ein schön Kind zeigt/und mit vielen Wor-
ten und Thränen seine Barmherzigkeit gegen die Sünder/

und seinen Jammer/ daß sie nicht zu ihm kommen wollen/
bezeugen kan. Sie spricht/ sie dürste noch nicht viel sagen. Es
wird ihr/ wiewol sie mit grosser Behutsamkeit redet/ grosse
Herzigkeit und Himel-Freude gezeiget/ und auch die Stü-
le der Gläubigen unter uns/ die sie saget/ daß sie schon berei-
tet stehen/ und es werde nicht lange währen/ so werden sie
darauf zu sitzen kommen. Sie spricht/ sie dürste nicht viel sa-
gen/ von allen Dingen/ das ihr der HErr gezeiget/ daß sie
nicht ungehorsam werden möge/ welches sie in Ewigkeit
nicht thun wolle. Wenn es aber der HErr befehle/ wolle sie
es gerne thun. Sie meldet von unterschiedlichen alhier/ wel-
che unbusfertig sind/ wie herzlich sich der HErr nach ihnen
sehne und weine/ wie insonderheit ein gewisser Mann/ ob er
wol in seinem Herzen überzeuget sey/ doch die böse Gesell-
schaft nicht verlassen/ und zum HERRN kommen wolle/
worüber sich der HErr sehr betrübt erzeige. Ein ander be-
suchet sie oft und weint/ aber sie spricht: Ihr Weinen nuzet
ihr nichts/ denn sie bekenne und bereue ihre Sünden nicht.
Ihr hat herzlich nach diesem Tage verlangt/ die Ursache
aber hat sie nicht anzeigen wollen/ nur dieses wenige saget
sie/ daß sie am Frentage würde frey gemacht werden. Sie
beweinet bisweilen in grosser Liebe und Verlangen von hin-
nen zu scheiden/ und zu dem HERRN JESU zu kommen. Ihr
Angezicht ist in ihrer Stille ganz schöne/ und die Sanfft-
muth/ Christi-Liebe/ Demuth/ Glauben und Hoffnung/ vor
welcher sie/ (wie sie spricht/) krank lieget/ leuchtet aus allen
Geberden/ Worten und Wercken. Kindlicheres Wesen und
stillern Gehorsam gegen den HERRN JESUM habe ich nicht
gefunden/ mit einem Wort/ des HERRN Klarheit spiegelt
in ihr/ wie stille unsere Seele zu GOTT seyn soll/ wenn sein
Reich in uns soll ausgerichtet werden. Durch die Liebe
Christi

Christi ist ihre Vernunft und äußerlicher Mensch gestorben / und der HERR der Herrlichkeit lebet in ihr / und regieret in grosser Herrlichkeit in ihr. Gelobet sey sein herrlicher Nahme ewiglich vor diese uns so trefflich offenbaretete Gnade. Er bereite unsere Herzen durch seinen Geist / daß wir ungeheuchelten Glaubens-Gehorsam würdig zu seinem Reiche werden mögen. Der HERR sey mit ihr / Geliebte des ewigen Gottes / und heilige sie. Halleluja.
A M E N.

Halberstadt / Anno 1691.

M. Achilles.

IX.

Mein Bruder.

SU empfindlicher Freude im Geist berichte ich Ihm / daß der Herr an Catharinen / Herrn Ober-Einnehmers Prætorii Magd / gar sonderliche Barmherzigkeit erweise / vorgestern Abends wurde sie ganz plötzlich tod-krank / und wir hätten nicht meynen sollen / daß sie leben könne / der HERR aber erhielt sie / und stärckte sie am Geist / denn Vernunft und Sinnen waren ihr ganz erstorben / so kräftig / daß ich es nicht wohl schreiben kan. Ihr Herz war so stille / so stark und freudig / und ihre Reden so heilig / daß unser Mund den Herrn brünstig lobete / der Leib war todt / aber der Herr lebete in ihrem Geiste. Sie meynet / sie habe geschlaffen / da sie doch viel mit uns geredet und zu thun gehabt / Nun er lobe den Herrn mit 2c.

X. Ex-

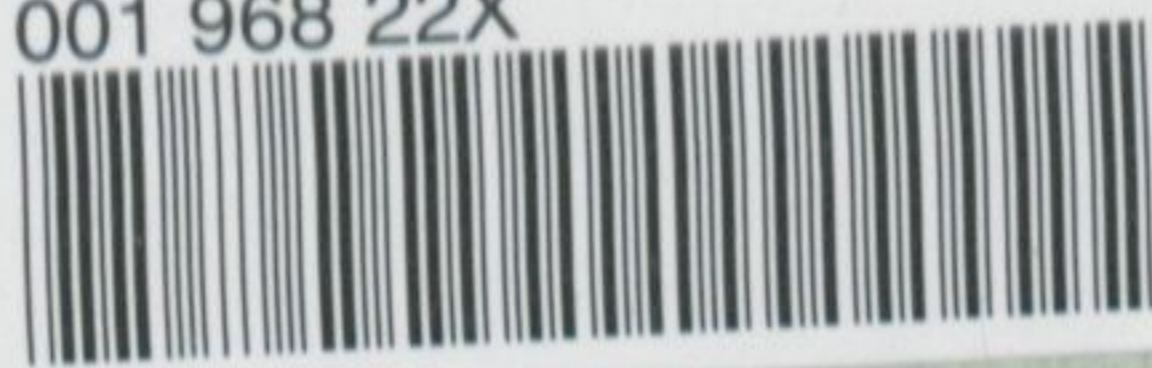
Extract eines Schreibens von der
Fr. Hoffrathin an M. Francken.

Catharina, Prætorien Magd/ gehet in stillem Geiste und
grosser Demuth/ wenn man mit ihr redet von Gott
und seinem lieben Sohn/ wird sie in einem Augenblick gar
starre im Kopffe/ man mag sie rütteln/ da ist keine Empfin-
dung. Das währet oft eine halbe Stunde/ da kömmt sie
wieder zu sich selbst/ und saget denn viel von dem lieben JE-
su. Dergleichen Exempel haben wir iezo zu Quedlinburg
an des Predigers/ Herrn Sprögels/ Magd/ das böse
Mensch/ die ist auch durch die Gnade Gottes in herglicher
Busse begriffen gewesen/ worauf sie vor 8. Tagen in die
Kirchen gehet/ in derselben sie gar ausser sich selbst kömmt/
und kam ihr vor/ als wenn es gar klar am Himmel/ und
kömmt eine Hand raus/ die greiffet nach ihr/ woraus ein
wunder-schönes Kind kömmt geflogen/ das siehet ihr so
freundlich/ und lauffet so begierig nach ihr. In solchem
Zustande ist sie aus der Kirchen geführet worden/ weil sie
alleine nicht hat gehen können. Im gehen hat sie nun ihre
Augen immer nach dem Himmel gerichtet gehabt/ und hat
sich sehr frölich bezeuget/ sich auf die Brust geschlagen/ und
gesagt: Sie sehe den HERRN JESUM. Iezo soll sie so
hinliegen/ wenn sie von Gott reden/ so ist sie gleich hin/ sie
soll keine Speise geniessen/ ich habe es selber noch nicht ge-
sehen/ weil ich unbaß bin. Der liebe Achilles ist schon 3. Ta-
ge hinüber gewesen/ wird wol diesen Abend wieder
kommen. Ist's des HERRN Werck/ so sey er
gelobet dafür. 2c.



ULB Halle
001 968 22X

3



VDTA





Q. H. 135, 22

Eigentliche

Von

Dreyen B

W a g

Der

Halberstädtische

Qvedlinburgische

und

Erfurtische

Aus

Sehen unterschiedenen ein
zusammen

von

M. August Herr

der Zeit Pastore

vor H

Im Jahr

ed. Joh. Chph. Löwe

